

Herzlich willkommen in unserem neuen Laden!

Jetzt noch größer, schöner

und mit einer noch größeren Auswahl: Bücher aller Wissensgebiete
Jugendbücher für jedes Alter
3000 Taschenbücher in deutscher
und englischer Sprache
Schulbücher und Schulbedarf

Schallplatten für Kenner und Liebhaber: Dichter und berühmte
Schauspieler sprechen Werke der
Weltliteratur
Sprachkurse und Sprachplatten
zum Erlernen fremder Sprachen
und zum Hören der korrekten
Aussprache

Betreuungsfirma des Bertelsmann Leserings und des
Bertelsmann Schallplattenrings

BUCHHANDLUNG *Franz Haungs* Inh. Siegfried Haungs

Mosbach/Baden, Hauptstraße 58, Telefon 2214

Wenn Sie an Ostern die Schule verlassen, welchen Beruf werden Sie dann ergreifen? — Haben Sie schon einmal daran gedacht, wie interessant und vielseitig, wie lehrreich und unterhaltend es sein kann, Buchhändlerin oder Buchhändler zu sein? Ich suche für Ostern 1962 einen Lehrling, bitte kommen Sie doch einmal zu mir, ich berate Sie gern.

Ihr Siegfried Haungs



Papierhaus  Schulbücher sämtliche Schulartikel Zeichen- u. Malbedarf Mosbach - Eberbach	Volksbank  Mosbach eGmbH. • Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte • Sparkonten • Kreditgewährung
 TEXTILHAUS Preiswürdigkeit Gediegenheit Auswahl Das sind die Merkmale unseres seit Jahren bekannten Hauses	Fahrschule für alle Klassen Ing. Theodor Klotz MOSBACH (Baden) Neckarelzer Straße 17 Telefon 2327
 BAMA-Werk, Curt Baumann Mosbach (Baden)	 -GROSSHÄNDLER in Mosbach AUTOHAUS SPITZER Neckarelzer Str. 19 Tel. 2684 GEBRAUCHTWAGEN

Zum Titelbild

Dieser Wachturm bei Rudow ist ein sprechendes Zeichen für die nackte Gewalt, die noch Ulbricht's einziges Mittel ist, unsere deutschen Brüder und Schwestern in seinem riesigen Konzentrationslager zu halten. Als Kommentar zu diesem Bild möchte ich das sagen, was mir mein jordanischer Freund zum 13. August schrieb: "I believe that hope is the greatest thing in the world, I believe that right can and will triumph over might!"

-as-

Der Tintenklecks

Schülerzeitung des Nikolaus-Kistner-Gymnasiums
Mosbach (Bd) mit Nachrichten für die Vereinigung ehem. Schüler.

Mosbach, November 1961

Lied Mitwirkender!

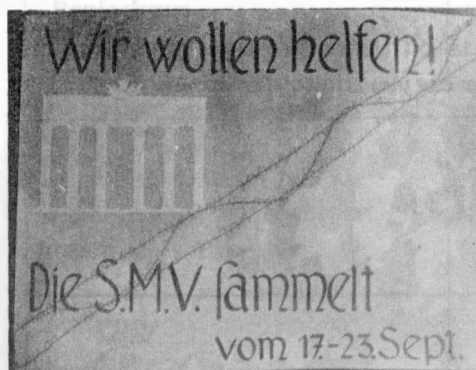
Es ist immer ein schöner Augenblick, wenn man bei Redaktionsschluß alles zusammenpacken kann und sagen: "Geschafft, die neue Nummer ist mal wieder fertig und kann endlich in Druck gehen." Dann bleibt nur noch die Hoffnung, daß sie "ankommt", und sich all die Arbeit gelohnt hat. --

Ich hoffe nun, daß wir diesmal nicht auf zu heftige Kritik Eurerseits stoßen, wenn wir die neue Nummer ganz in den Schatten der Ereignisse des 13. August gestellt haben. Aber, um es mit dem letzten Satz des vieldiskutierten politischen Artikels von -as- zu sagen: "Demokratie muß gelebt werden!" So waren wir der Meinung, daß auch eine Schülerzeitung über diese Dinge schreiben sollte. Wir wollen hier keine große Politik machen, weiß Gott nicht, noch können wir es anderen überlassen, aber schon morgen wird uns alle dies mehr angehen, als irgendjemand anders! - Und darauf wollen wir etwas vorbereiten.

Um aber auch auf anderen Gebieten aktuell zu sein, bringen wir diesmal wieder ein Interview mit den beiden Lehrkräften Pfarrer Dr. Lutz und Pater Schaller, die ja beide erst kurze Zeit bei uns sind. - Die kürzliche Sammelaktion der SMV unter dem Motto "Wir wollen helfen" war natürlich ebenso erwähnenswert, wie die Landschulheim-Tagung der Unterprimen in Duderstadt. - Auch der Plan unseres neuen Gymnasiums wird sicher interessieren. Nun ja, und die sportlichen Ereignisse, die Bastel- und Rätsellecke sowie die allgemeine Unterhaltung, durften auch nicht zu kurz kommen.

Ihr seht, alles in allem, haben wir wieder unser Möglichstes getan.

Eine Empfehlung dem geneigten Leser



Wir wollen helfen

Hinweisplakat für die Sammlung der SMV.

"Wir wollen helfen", unter diesem Motto stand eine Sammlung der SMV für das Durchgangslager für Sowjetzonenflüchtlinge in Neckarelz. Zwei große Plakate, deren Anfertigung in dankbarer Weise von Herrn Oberstudienrat Schuhmacher übernommen worden war, wurden in unserer Schule an exponierten Stellen angebracht. Ich glaube, sie machten auch dem letzten in einfacher Weise klar, um was es diesmal ging. Das war auch am Ende unserer Sammlung festzustellen; denn als Endsumme wurden 311,55 DM festgestellt.

In fast allen Klassen wurde mit wahrer und echter Opferbereitschaft für die Landsleute gespendet, die ihr Hab und Gut verlassen haben, um unter Todesgefahr eine "demokratische Republik" mit der Freiheit zu vertauschen.

Ich bin sicher, daß ich allen meinen Mitschülerinnen und Mitschülern und auch unserem verehrten Lehrerkollegium im Namen all derer recht herzlich danken darf, denen durch diese Spende die Not ein wenig gelindert wird. Ebenso bin ich beauftragt, unserer Schule den Dank des Herrn Landrats Dr. Ditton, des Regierungsbeauftragten Herrn Mök und des Roten Kreuzes zu überbringen.



Überreichung unserer
Spende bei Herrn
Landrat Dr. Ditton

Man wird verstehen, daß jedes noch so geringe Opfer benötigt wird, wenn man bedenkt, daß am Anfang der Übernahme von Flüchtlingen im Durchgangslager Neckarelz noch nicht einmal genügend Geschirr vorhanden war. Herr Landrat Dr. Ditton hat mir versichert, daß er in Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz unsere Spenden wirklich dort einsetzen wird, wo sie am dringendsten benötigt werden.

Wollen wir hoffen, daß es in absehbarer Zeit ein in Freiheit wiedervereinigtes Deutschland geben wird und daß damit das Wort "Sowjetzonenflüchtling" der Vergangenheit angehört.

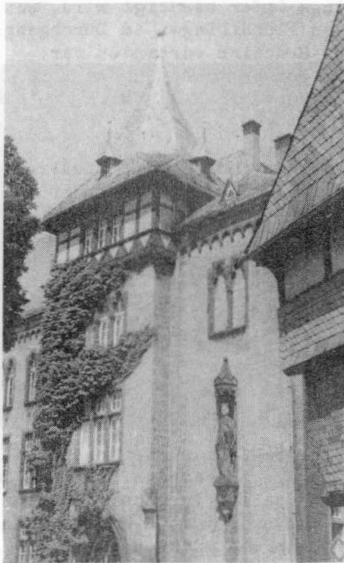
Unterprimaner am Ende der freien WELT

Mit kaum zu verbergender bis offen geäußerter Skepsis wurde sowohl in Lehrer- wie auch in Schülerkreisen die 12-tägige Zonengrenzfahrt der Unterprimen vom 5.-16. Juni nach Duderstadt beurteilt. In unzufriedenen Schülerkreisen (ob des Programms) tröstete man sich jedoch damit, daß immerhin 14 Tage Schulfrei wären, was aber bestimmt auch unseren "magistri" nicht ganz unwillkommen war.

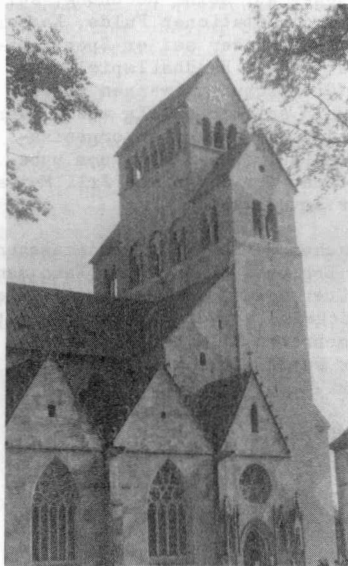
Aber um es gleich vorweg zu sagen: Die Fahrt wurde in jeder Hinsicht zu einem vollen Erfolg. Es kam praktisch jeder auf seine Rechnung, sei er nun Kunstliebhaber (da möchte ich nur an die Stationen Fulda, Kassel, Goslar, Hildesheim und Bad Gandersheim erinnern) oder sei er Sportfanatiker (das Schwimmbad lag gleich beim Haus; ja ein Handballspiel gegen die Duderstädter Oberschule und gegen den Grenzschutz gewannen unsere Sportasse ebenfalls). Und daß diese Fahrt ein solcher Erfolg wurde, verdanken wir in erster Linie der hervorragenden und bewährten organisatorischen und politischen Leitung von Herrn Pauly, aber auch dem unbezwingbaren Humor von Herrn Dr. Metz und ebenso der Sorge von Frl. Meissner um das sportliche Wohlergehen der ihr Anvertrauten.

Hier nun das ganze Programm in chronologischer Reihenfolge durchzugehen, wäre sinnlos. Es ist besser etwas auf das Ergebnis einzugehen: Wenn man auch heute noch in der Klasse vereinzelt über sowjetzonale Begriffe wie Intensiv-Eier und Freundschafts-Butter lächelt, so war das Seminar mit seinen 13 Referaten und Diskussionen und mehreren Filmabenden keineswegs aufs "belächeln" abgestellt. Vielmehr wurde einem der tragische Ernst und die unvorstellbare Unmenschlichkeit der deutschen Spaltung noch nie so eindringlich vor Augen geführt. Dies war auch möglich, da durch eine Zonengrenzfahrt, eine Grenzbegehung mit dem Zollgrenzschutz sowie durch persönliche Besuche der Grenze das Gehörte nicht trockene Theorie blieb, umsomehr, da sich das Seminar an einem Nachmittag auch ganz praktisch mit dem Problem der willkürlichen Grenzziehung und ihrer Auswirkungen am Beispiel des Kreises Duderstadt beschäftigte.

Zweifellos wurde bei vielen der letzte Zweck der Fahrt, nämlich wirkliches Interesse an der deutschen Politik und der deutschen Frage zu



In Goslar,
der alten Kaiserstadt



Der Dom zu Hildesheim

wecken, nicht erreicht. Die Informationsaufgabe des Seminars wurde je-
jedoch um so mehr erfüllt. Aber -
und das ist das so Erfreuliche -
alle diejenigen wurden Lügen ge-
straft, die meinten, Geld und Zeit
seien völlig verschwendet, da doch
niemand wirkliches Interesse gehabt
hätte.

Das Interesse war da und ein großer
Teil der Unterprimaner bewies, daß
es eben nicht stimmt, daß die heu-
tige Jugend nur für das Vergnügen
zu begeistern ist. Dieser Teil be-
wies, daß er sich auch Gedanken
macht um die Dinge der Nation,
politisch also interessiert ist.

Verschwendet war demnach weder Mühe
noch Zeit noch Geld und es ist nur
 schade, daß in der Oberprima ein
 4-tägiges Seminar wohl nicht mehr
 1 Frage kommt.



Zwei Hüter unserer Freiheit



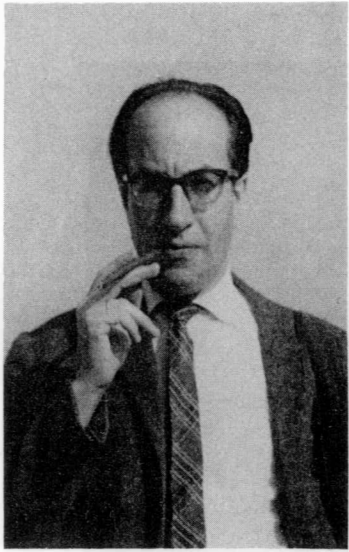
Halt, Ende der Freiheit



Blick nach "drüben"



Besuch beim Oberstadtdirektor
von Duderstadt



neue Gesichter unter den Lehrern

Pfarrer Dr. Lutz

Wieder ein Neuer!

Seit Beendigung der großen Ferien, haben die evangelischen Schüler unserer Schule wieder einen neuen Religionslehrer bekommen.

Pfarrer Dr. Lutz

Obwohl man in Schülerkreisen zunächst etwas schockiert war, erstens über die Tatsache, daß überhaupt schon wieder ein Wechsel stattfinden mußte, (wir

alle fühlen mit Vikar Höfer, der sich ja erst vor kurzer Zeit ein Heim gegründet hatte.) zweitens über das erste Auftreten dieses neuen Theologen, das mit unserer Vorstellung zum Teil doch nicht auf einen Nenner zu bringen war und vielleicht noch ist.

Seine Anschrift:

Pfarrer Dr. Lutz, Friedrich-Ebertstr.17

Pfarrer Dr. Lutz erblickte das Licht der Welt am 26.8.1925 in Mannheim, wo er auch das Gymnasium besuchte und später sein Abitur bestand, war bereits mit 19 Jahren Leutnant und wurde im Krieg 4mal verwundet. Er wollte dann ursprünglich Medizin studieren, entschied sich aber doch für Theologie, weil er glaubte, daß dies die einzige Wissenschaft ist, die sich nicht spezialisieren kann und sich mit dem ganzen Menschen beschäftigt.

Er studierte zunächst in Heidelberg, dann in Basel, wo er auch promovierte über das Thema: "Das Problem der Abtreibung in christlicher Sicht." Im Rahmen seiner Jugendarbeit gründete er den Club Graf Volker-Bernadot.

Er wurde dann Vikar in Mannheim, Walddorf, Schwetzingen, war 4 Jahre Studentenpfarrer und Dozent für Theologie in Mannheim. Danach arbeitete er 1 Jahr als Geistlicher in einem Gefängnis. (Allerdings sagte er mir, daß ihm der Dienst doch nicht gefallen hätte, wegen der arbeitshemmenden Vorschriften usw.) Er ließ sich nun beurlauben um sich einer wissenschaftlichen Arbeit zu widmen, der er ein finanzielles Rückgrat gab,

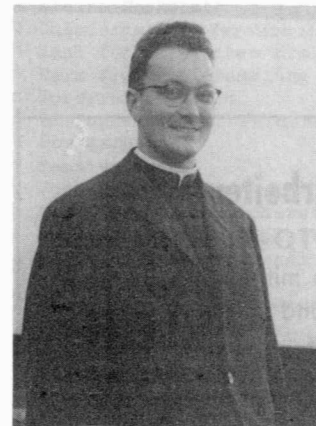
indem er später als Technischer Kaufmann in einer Webereimanufaktur und in der Schwerindustrie arbeitete.

Seine eigentliche Mission nahm er mit einer Pfarrei in Ladenburg wieder auf und wurde nun zu uns versetzt, worüber er sehr erfreut war, da er sich nun nach diesem allround-Leben zu konzentrierter Arbeit in einem mehr oder weniger aufgeschlossenen Kreis von Menschen sehnt. (Übrigens war er freudig überrascht, über den (leider von der Oberstufe spärlich besuchten) Mittwoch-Morgen-Kreis und er äußerte seine Anerkennung in den Worten: "Echte christliche Gemeinschaft fängt da an, wo der Theologe beginnt überflüssig zu werden.")

Pfarrer Dr. Lutz, der übrigens Calvinist ist, ist seit 1952 verheiratet und hat zwei Kinder im volksschulpflichtigen Alter. Sein Hobby ist neben Bleisoldaten (und Zigarren) französische Geschichte von Franz I bis Ludwig XIII besonders das Haus Bourbon.

Sein erster Eindruck von unserer Schule bezeichnet er gut was die Schüler betrifft, wirklich kollegial, was das Kollegium betrifft, offen, nett, freundlich, liebenswürdig, was die Direktion anbetrifft, bat mich aber nicht zu schreiben, wie er sich über das Schulgebäude äußerte.

Zum Abschluß bat ich ihn um einen Schwank aus seinem Leben und er ließ sich auch nicht lange bitten und erzählte mir folgendes: Als Fahnenjunker hatte er zusammen mit einem Kameraden 1 Zimmer und bemerkte, als er seine Bücher in den Schrank räumte das neue Testament in griechischer Sprache unter den Büchern des anderen. Auf die erstaunte Frage, ob er dieses auch lese, und auf dessen Bejahung, sagte er ihm, daß auch er das neue Testament in griechisch lese. So las und betete man wochenlang zusammen und stellte plötzlich in einem Gespräch fest, daß man verschiedenen Konfessionen angehörte, und doch hatte bis jetzt jeder geglaubt, der andere habe das gleiche Bekenntnis. Die Arbeit wurde trotzdem, oder gerade deswegen, in alter Freundschaft fortgesetzt.



Pater Schaller

umk.

Pater Schaller

Eine weitere Stütze unserer Bildung wurde uns mit Pater Schaller gegeben. Er wurde 1927 in Neustadt/Schwarzwald geboren. Nach Besuch verschiedener Höherer Schulen trat er in das Konvikt St. Wendel im Saarland ein, wo er bis zur Auflösung durch die Gestapo blieb. Mit 16 Jahren wurde er als Reserveoffizier bei den Gebirgsjägern eingezogen. Nach der Kapitulation geriet er in amerikanische Gefangenschaft. Noch im selben Jahr trat Pater Schaller in das Noviziat der Styler Mission in

St. Augustin/Bonn ein. Er holte das Abitur nach und studierte Philosophie und Theologie. 1957 legte er nach dem Studium in Würzburg das Staatsexamen in Englisch und Französisch ab. Durch ausgedehnte Aufenthalte in England und Frankreich vervollkommnete er seine Sprachkenntnisse.

Seine Referendaren- und Assessorenzeit leistete er in Saarbrücken am dortigen Gymnasium ab. Dann kehrte er nach St. Wendel zurück.

Seine Hobbies sind Reisen und Musik, aber die wandfüllenden Bücherregale sprechen davon, daß auch das Lesen noch dazu kommt. Er spielt Klavier, Klarinette, Saxophon, und Gitarre. Eine Spezialität ist seine Sammlung von Spirituals, die er auch schon in einigen Klassen vorgespielt hat. Seine Reisen führten ihn hauptsächlich nach dem Süden, wenn man von Studienaufenthalten in England absieht.

Er gehört dem Orden der Styler Missionsgesellschaft an, der Societas verbi divini (Gesellschaft des göttlichen Wortes), oder wie die populäre Übersetzung lautet: Sie verteilen Druckschriften. Diese Fassung hat aber auch ihre Berechtigung, wenn man bedenkt, daß die SVD nicht nur einer der führenden Missionsorden ist, sondern auch, und vielleicht hauptsächlich, auf publizistischem Gebiet tätig ist. Das Programm reicht von wissenschaftlichen Werken über Vorträge bis zum abendfüllenden Film. Ebenso unterhält der Orden in Japan, auf den Philippinen und Formosa Universitäten. Einige seiner Mitglieder haben sich als Koryphäen auf ethnologischem Gebiet einen weltweiten Ruf erworben. Das zeigt uns bestimmt wie tätig der Orden wissenschaftlich ist. -

Wir wünschen Pater Schaller eine recht schöne und angenehme Zeit an unserer Schule.



Telefon 2316

Fotoarbeiten

zu FOTO-KLEIN gebracht
werden mit
Liebe und
Sorgfalt
gemacht

**Foto
KLEIN**
MOSBACH/BD
Telefon 2500

UTOPIE ODER? WIRKLICHKEIT?

Zum Neubau des Nikolaus-Kistner-Gymnasiums

Vor einiger Zeit fand im Rathaus eine Ausstellung statt. Im Bürgersaal lagen die Pläne aller derjenigen Bauprojekte zur Einsicht offen, die in Zukunft in Mosbach verwirklicht werden sollen. Darunter befand sich auch der Plan eines eventuellen Neubaus unseres Gymnasiums. Für diejenigen, die keine Gelegenheit hatten, den Plan anzusehen, gebe ich hier nochmals einen kurzen Überblick:

Das Gebäude enthält folgende Räume:

- 9 Räume für je 45 Schüler
- 9 Räume für je 40 Schüler
- 9 Räume für je 30 Schüler
- 1 Musiksaal
- 1 kleiner Raum für die Unterbringung der Musikinstrumente
- 1 Zeichensaal mit Verdunklungseinrichtung
- 1 Raum für die Lehrmittel des Kunstunterrichtes
- 1 Physiksaal mit Verdunklungseinrichtung
- 1 Saal für physikalisches Praktikum
- 1 Raum für die physikalische Sammlung
- 1 Vorbereitungsraum für Lehrer
- 1 kleine Werkstatt
- 1 Chemiesaal mit Verdunkelungseinrichtung
- 1 Saal für chemisches Praktikum
- 1 Raum für Chemiesammlung
- 1 Vorbereitungsraum
- 1 Biologiesaal mit Verdunkelungseinrichtung
- 1 Übungsraum
- 1 Sammlungsraum
- 1 Vorbereitungsraum
- 1 Raum für Schülerbücherei
- 1 Ausleihraum für Schülerbücherei
- 1 Raum für Lehrerbücherei
- 1 Handarbeitsraum
- 2 Räume für Religionsunterricht
- 1 Projektionsraum
- 1 Kartenraum
- 1 Dunkelkammer
- 1 Raum für Werkunterricht
- 1 Lehrerzimmer für 40 Personen
- 1 kleinerer Arbeitsraum für Lehrer
- 1 Direktionszimmer

- 1 Warteraum
- 1 Sekretariat
- 1 Sprechzimmer für Eltern
- 1 Hausmeisterraum
- 1 Raum für die Lehrbücher, die die Schüler künftig erhalten
- 1 Turnhalle mit Umkleideraum
- 1 Gymnastikraum für Mädchen mit Umkleideraum
- 1 Umkleideraum für Turnlehrer
- 1 Umkleideraum für Turnlehrerinnen
- 2 Duschräume getrennt für Mädchen und Jungen

- puppi -



Nirgends in der Bundesrepublik wird die unselige Spaltung unseres Vaterlandes so deutlich wie gerade in Berlin. Und in Berlin wieder ist es das Notaufnahmelaager Marienfelde, das uns allein schon durch seine Existenz täglich vor Augen führt, daß Deutschland aus einem Rechtsstaat, der Bundesrepublik, und einem Unrechtsstaat, der so - jetisch besetzten Zone besteht und täglich viele Bewohner Mitteldeutschlands gezwungen sind, die Heimat zu verlassen, um sich der Gefahren, die ihnen dort drohen, zu entziehen, um in der Bundesrepublik frei und ohne politischen Druck und Zwangsmaßnahmen leben zu können.

Im Herbst 1953 wurde das Notaufnahmelaager Berlin-Marienfelde in seiner heute noch bestehenden Form eingerichtet und über 2 Millionen Menschen aus Mitteldeutschland und dem sowjetisch besetzten Teil Berlins haben durch das Notaufnahmeverfahren Zuzug für West-Berlin und die Länder der Bundesrepublik erhalten. In Westdeutschland bestehen noch die Notaufnahmelaager Uelzen und Giessen.

Die einzelnen Dienststellen, die das Notaufnahmeverfahren durchführen, gehören zum Teil dem Bund, zum Teil dem Senat an; sie garantieren zusammen den sinnvollen Ablauf des Notaufnahmeverfahrens von der ersten Meldung des Flüchtlings bis zu seinem Abflug in die einzelnen Bundesländer. Durchschnittlich dauert das Aufnahmeverfahren 12 bis 14 Tage. Das sind solche Verfahren, in den Rückfragen bei anderen amtlichen Dienststellen außerhalb des Lagers Marienfelde nicht erforderlich sind. Es handelt sich dann in diesen Fällen um den ersten Durchgang durch ein Notaufnahmelaager.

Wenn allerdings der Flüchtling zum wiederholten Male um Notaufnahme ersucht und zu einem früheren Zeitpunkt schon ein- oder mehrere Male durch ein Notaufnahmeverfahren gelaufen ist, müssen die Akten beigezogen werden und demzufolge dauert das neuerliche Notaufnahmeverfahren bis zu seinem Abschluß entsprechend länger. Bei seiner Meldung erhält der Flüchtling einen Laufzettel, auf dem alle Stellen, die er während seines Aufnahmeverfahrens aufzusuchen hat, verzeichnet sind und auf dem die jeweiligen Termine eingetragen werden.

Um zu vermeiden, daß ansteckende Krankheiten verbreitet werden und um schwerkranke Menschen in ein gesondertes Lager für die Dauer ihres Aufnahmeverfahrens einweisen zu können, wird als erstes jeder Flüchtling beim ärztlichen Dienst untersucht. Danach sind im Berliner Notaufnahmelaager die Sichtungsstellen, d.h. die Dienststellen der Amerikaner, Engländer und Franzosen aufzusuchen, bei denen die Fluchtgründe kurz anzugeben sind. Anschließend erfolgt die polizeiliche Anmeldung im Lager selbst und die schriftliche Abgabe der Fluchtgründe bei der Vorprüfungsstelle.

Der Fürsorgerische Dienst nimmt dann die endgültige Einweisung der Flüchtlinge in ein Wohnhaus des Lagers Marienfelde vor und gibt für die Flüchtlinge, die während ihres Notaufnahmeverfahrens in Berlin bei Freunden, Bekannten oder Verwandten wohnen, die Überweisung für die zuständigen Bezirksämter Berlins, die ihrerseits an den Flüchtling das tägliche Verpflegungsgeld auszahlen, da ja durch den außerhalb des Lagers wohnenden Flüchtling die kostenlose Verpflegung und Unterkunft im Lager selbst nicht in Anspruch genommen wird. Nach dem Fürsorgerischen Dienst, der sozialen Betreuungsstelle des Lagers, bei der auch im Krankheitsfalle ein Krankenschein ausgestellt wird, auf Grund dessen jeder Arzt aufgesucht werden kann, wird der Termin zur Aufnahme bekannt gegeben.

Es bestehen etwa 20 Aufnahmecommissionen, von denen sich jeder aus dem Vorsitzenden und den beiden Beisitzern zusammensetzt. Die Angehörigen dieser Ausschüsse sind Vertreter ihrer Parteien und durch diese berufen. - Die Grundlage für den Aufnahmetermin selbst bilden die in der Vorprüfung angegebenen schriftlichen Fluchtgründe und in den Fällen, in denen die Fluchtgründe unzureichend für eine klare Beurteilung abgegeben wurde, die mündliche Verhandlung. Der jeweilige Aufnahmecommission kommt nach der Verhandlung mit dem Flüchtling in einer kurzen Beratung zu einem einstimmigen Beschluß, aus welchen Gründen die Notaufnahme erfolgen soll.

Als Flüchtlinge werden solche Personen anerkannt, die aus einer besonderen Zwangslage heraus geflohen sind, z.B. wegen Gefahr für Leib und Leben, oder weil aus politischen Gründen eine Freiheitsstrafe vorlag oder zu erwarten war oder weil Existenzverlust drohte, oder aber, wenn überdurchschnittliche Gewissenskonflikte, z.B. bei Lehrern und Pfarrern die Flucht auslösten. Diejenigen Flüchtlinge, die nicht aus einer besonderen Zwangslage heraus die SBZ verlassen, werden aus Ermessensgründen oder nach Artikel 11, der die Freizügigkeit besagt, aufgenommen. Nach Artikel 11 des Grundgesetzes genießen alle Deutschen Freizügigkeit im ganzen Bundesgebiet. Dieses Recht ist auch nur für diejenigen Fälle eingeschränkt worden, in denen eine ausreichende Lebensgrundlage für den betr. Flüchtling nicht vorhanden ist und der Allgemeinheit daraus besondere Lasten entstehen würden oder in denen besondere Gefahren für die Öffentlichkeit be-

kämpft werden sollen oder um strafbaren Handlungen vorzubeugen.

Wenn also der Aufnahmetermin ergibt, daß im einzelnen Falle vorerwähnte Einschränkungen gemacht werden müssen, kann eine Notaufnahme nicht erfolgen, und der Antragsteller wird vom Aufnahmeyausschuß abgelehnt. Der abgelehnte Antragsteller hat dann die Möglichkeit, den Beschwerdeausschuß anzurufen und dessen Entscheidung herbeizuführen. Sofern der Beschwerdeausschuß die Ablehnung bestätigt, bleibt dem Antragsteller die Möglichkeit, im Zusammenwirken von Arbeitsamt und Sozialamt zunächst für die Dauer eines Arbeitsverhältnisses den befristeten Zuzug für ein Land zu erhalten. Dieser befristete Zuzug wird dann, wenn der Flüchtling bewiesen hat, daß er selbst innerhalb eines Arbeitsprozesses für seine Existenzgrundlage sorgt, in den Dauerzuzug umgewandelt. Nach der Notaufnahme verhandelt der Flüchtling mit der Ländereinweisung, wobei seine Wünsche bezüglich des Landes, in das er eingewiesen werden möchte, weitgehendst berücksichtigt werden.

Für die Länder Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Berlin gelten Sonderbestimmungen insofern, als in diese Länder nur Flüchtlinge eingewiesen werden können, wenn der amtlich bescheinigte Wohnungsnachweis erbracht wird. Für Berlin werden grundsätzlich nur solche Flüchtlinge aufgenommen, die entweder aus Ost-Berlin kommen, aus Berlin stammen oder sonstige Anrechte in West-Berlin haben. Nachdem das Land, in das der Flüchtling einzuweisen ist, festgelegt wurde, erfolgt die Übernahme durch den entsprechenden Ländervertreter. Sofern dem Flüchtling in dem jeweiligen Land noch keine feste Unterkunft zur Verfügung steht, er also nicht etwa von Verwandten in deren Wohnung mit aufgenommen wird, erfolgt die Zuweisung in ein Landesdurchgangslager des betreffenden Landes, von wo aus der Flüchtling entweder in ein Wohnlager eingewiesen oder aber in seinen künftigen Arbeitsort beurlaubt wird.

Die letzte Dienststelle, die innerhalb des Notaufnahmeverfahrens in Marienfelde zu durchlaufen ist, ist die Flugeinleitung. Hier wird dem Flüchtling der schriftliche Notaufnahmescheid ausgehändigt und nach Vorlage einer nochmaligen ärztlichen Untersuchung, die die Flugfähigkeit bescheinigt und der polizeilichen Abmeldung festgelegt, wann der Flüchtling mit seinem Gepäck, das pro Person 20 kg betragen kann, sich am Sonderbus einzufinden hat, um vom Flughafen Tempelhof aus in die Bundesrepublik, seine neue Heimat, ausgeflogen zu werden.

Neben diesen Dienststellen, die für die amtliche Abwicklung des Notaufnahmeverfahrens eingerichtet sind, bestehen in Marienfelde noch eine Reihe von Flüchtlingsberatungsstellen, die zwar auf das Verfahren als solches keinen Einfluß haben, dem Flüchtling aber mit Rat und Tat zur Seite stehen. Diese Beratungsstellen haben die Möglichkeit, die Flüchtlinge menschlich zu betrauen, ihnen bei Mißverständnissen Aufschluß zu geben und sie mit den neuen Verhältnissen vertraut zu machen. Zum Teil können bei diesen Stellen Rentenansprüche gestellt werden, und die Flüchtlinge erhalten Aufklärung über Versorgungs- und Pensionsbezüge, sowie über die Möglichkeiten der Anerkennung als politischer Flüchtling. Zum anderen Teil erfolgt auch Überweisung der Flüchtlinge zu den entsprechenden Stellen im Bundesgebiet zur Weiterbetreuung. Häufig kommt hier das Weh und Ach und das Schicksalhafte der Menschen jenseits der Zonengrenze noch einmal zum Ausdruck, und gerne wird der Trost angenommen, daß sie nun in Freiheit ein neues Leben beginnen können.

Ute Fritzsche (Bertha-v.-Suttner-Schule Berlin)



Westberliner trifft an der Stacheldrahtgrenze ehemaligen Schulkameraden als Volkspolizist

An der Reinickendorfer Sektorengrenze fand eine Begegnung zwischen zwei jungen Menschen statt, die einstmals zusammen auf einer Schulbank saßen. Im Vordergrund ein 18-jähriger Westberliner, hinter dem Stacheldraht der gleichaltrige Vopo mit Namen Donner, der mit einer Maschinenpistole bewaffnet seinen ehemaligen Klassenkameraden gegenübersteht. Für beide eine erschütternde Überraschung.

24.9.1961



Einige Parolen der Leipziger Messe
als Beispiele (im Original-Text)

Der Aufbau einer neuen Welt in Frieden ist unser Ziel

Unser Vorschlag an Westdeutschland: "Einen Friedensvertrag für 10 Jahre und Verzicht auf gegenseitige Gewaltanwendung."

Herr Adenauer, lassen Sie der Bevölkerung Westdeutschlands das Recht der Entscheidung über die Atomaufrüstung und den Friedensvertrag!

Die DDR, so wie sie heute in der Welt dasteht, innerlich gefestigt und stabil mit einer starken Wirtschaft, ist das Werk unserer Arbeiter und Angestellten, unserer Bauern, unserer Wissenschaftler und Künstler und der Angehörigen des Mittelstandes. (Walter Ulbricht am 4.10.1960)

Der Deutschlandplan ist der Plan zur Rettung der Deutschen Nation!

Die Leistungen aller Werktätigen sind eine wichtige Grundlage für die Erfolge unserer Sportler!

Unser neues Sportgerätewerk - Beweis unserer Friedenspolitik.

In unserer Epoche haben die Völker und Staaten nur die Wahl: Friedliche Koexistenz und Wettbewerb des Sozialismus mit dem Kapitalismus oder mörderischen Kernwaffenkrieg.

Nicht Pulverfaß, sondern entmilitarisierte Freie Stadt Berlin!

0.00 Uhr: Hunderte von Flüchtlingen passieren die Sektorengrenze. In den Magazinen der Vopo werden Stacheldrahtverhaue und Betonpfeiler auf Lastwagen verladen.

1.00 Uhr: Vopos stoppen die Durchfahrt für alle Westberliner Wagen, die in den Ostsektor fahren wollen. Über das interne Reichsbahnnetz erhalten die Eisenbahner den Befehl zur Unterbrechung des Zug-Verkehrs.

1.30 Uhr: S- und U-Bahnverkehr werden eingestellt. An den Sektorengrenzen tauchen Vopos und Soldaten der Nationalen Volksarmee auf, ziehen Spanische Reiter durch die Straßen und reiben das Pflaster auf.

3.00 Uhr: Kradmelder und Panzerspähwagen rasen durch Ost-Berlin. An den Sektorengrenzen bilden sich die ersten Diskussionsgruppen.

4.00 Uhr: Über den Alexanderplatz rasseln Panzer. Der Drahtverhau an den Sektorengrenzen wird immer dichter.

5.00 Uhr: Volkspolizisten verteilen eilig angefertigte Flugblätter mit der Verlautbarung der Zonenregierung. Auf dem Lehrter Bahnhof trifft eine S-Bahn aus Friedrichstraße mit Westberlinern ein, die seit Mitternacht dort warten mußten. Ost-Berlin verwandelt sich in ein Heerlager.

6.30 Uhr: Willy Brandt erhält im D-Zug Nürnberg-Hannover die Nachricht von der Blockade Ost-Berlins. Er fliegt sofort nach Berlin.

8.00 Uhr: Pendelverkehr zwischen Wannsee und Friedrichstraße in unregelmäßigen Abständen. Die Züge sind fast leer. Interzonenreisende berichten, daß uniformierte Kolonnen nach Berlin marschieren.

11.00 Uhr: Die Straße Unter den Linden ist zum Heerlager geworden. Mit entsetzten Gesichtern stehen Tausende von Berlinern am Straßenrand.

13.00 Uhr: Die ersten Zwischenfälle. Vopos werden beschimpft, hier und da fliegen Steine. West-Berliner reißen an einer Stelle den Stacheldraht nieder.

15.00 Uhr: Willy Brandt erklärt auf einer internationalen Pressekonzferenz: Berlin erwartet energische Schritte der Westmächte. Mit ernstesten Gesichtern verlassen die in- und ausländischen Korrespondenten den Konferenzsaal.

16.00 Uhr: Tausende von Menschen stehen beiderseits der Sektorengrenzen. Schimpfworte fliegen. Vopo setzt am Brandenburger Tor Wasserwerfer ein. Vereinzelt gelangen noch Flüchtlinge nach West-Berlin: Sie durchschwimmen Kanäle oder tauchen geduckt durch Ruinengelände.

24.00 Uhr: Noch immer kommen Flüchtlinge. Sowjetische Beamte und Offiziere inspizieren die Absperrungen und das Heerlager Unter den Linden. Die Diskussionsgruppen an den Sektorengrenzen lösen sich langsam auf.

Schule: *gestern* heute morgen

Auf Einladung der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik (BASF) weilten vier Mitarbeiter des jpi am 17./18. November zur Eröffnung der Internationalen Schulausstellung in Dortmund.

Eine Beziehung zwischen Traktor und Schule herzustellen, wird nicht jedem leicht fallen. Und deshalb braucht er aber nicht die Internationale Schulausstellung, die vom 18. - 27. November in Dortmund stattfand, besucht zu haben. Denn dort würde er nämlich gehört haben - von den Herren des Standes, auf dem sich ein Traktor in persona präsentierte - wie wichtig ein solcher Traktor für die Ausbildung an einer landwirtschaftlichen Schule sei. Doch nicht nur Traktoren waren auf der Internationalen Schulausstellung zu sehen: Es bemühten sich Hersteller von Nähmaschinen, Waschmaschinen, aber auch Erzeuger von Gartenmöbeln, Kleidungsstücken und Spielkarten, die große Bedeutung ihrer Produkte für die Schule von heute und morgen herauszustellen.

"Schule von gestern, heute und morgen" war das Thema der Internationalen Schulausstellung in Dortmund. Eine gänzlich neue Ausstellung sei hier ohne irgendwelche staatlichen Zuschüsse geschaffen worden, betonte der Dortmunder Oberschulrat Herbert Frommberger. Das mag auch erklären, daß eine der drei Ausstellungshallen der Wirtschaft und Industrie reserviert wurde. In der Halle IV der Dortmunder Westfalenhalle wurden nicht nur die verschiedenartigen Industrieerzeugnisse ausgestellt und somit gezeigt, welche große Bedeutung der Schule als Konsument zuzukommen scheint; hier wurde auch darauf hingewiesen, welche beruflichen Möglichkeiten ein Schüler in der Wirtschaft findet und wie die Industrie ihre Lehrlinge ausbildet, erzieht und fördert.

Wie heute unterrichtet wird und wie die Technik den Unterricht formen und bereichern kann, sollte "Die Schule in Funktion" erkennen lassen. Hinter diesem unglücklichen Titel eines Ausstellungsteils verbirgt sich nichts anderes, als daß hier vor den Augen und Ohren der Besucher mehrere Dortmunder Klassen der verschiedensten Schultypen unterrichtet wurden. Ob nun im Erdkundeunterricht durch Filmvorführungen oder Diaprojektion der Gesichtskreis der Schüler erweitert oder im Sprachunterricht das lebendige Bild der Sprache mit Hilfe des Tonbandes vermittelt wurde, es zeigte sich, daß der Unterricht durch solche oder ähnliche Hilfsmittel wirkungsvoller gestaltet

Kunsthandlung PAPIER TRUB

Kunstkarten - Kollegbücher - Zeichenbedarf

MOSBACH (BADEN) KIRCHPLATZ 14

werden kann. Nicht zu vergessen die Möglichkeit segensreicher Anwendung von medizinisch-technischen Geräten in Sonderschulen, die an einer Schwerhörigenklasse demonstriert wurde, einem Schultyp, der in Deutschland, im Gegensatz zu den skandinavischen Ländern, leider vernachlässigt wird.

Wie die einzelne Stadt ihre Aufgabe als Trägerin der Schule sieht und gelöst hat, bewiesen die Photos und Modelle von Schulhausneubauten aus vierzig deutschen Städten. Aber hier muß auch die Kritik an der Dortmunder Ausstellung einsetzen: nirgends war das Fehlen einer einheitlichen Konzeption dieser Ausstellung so deutlich spürbar, wie gerade in dieser "Revue der Schulstädte". Ein Großteil - und anscheinend auch Dortmund selbst - betrachtete sich als Fremdenverkehrswerbung gehobenen Stils. Goslar berichtete beispielsweise in einem Sonderprospekt recht lückenhaft über zwei Schulhausneubauten und widmete den übrigen Platz den "steil aufsteigenden bewaldeten Bergen des Oberharzes", an dessen Hängen die alte Hansestadt Goslar liege. Nur wenige Städte haben hier das realisiert, was man erhofft hatte: nämlich, daß reiche und nachhaltige Impulse von dieser Ausstellung auf das pädagogische Leben und auf die Reformpläne des deutschen Bildungswesens ausgehen könnten. Zu diesen wenigen Städten gehört Frankfurt, das vor allem über seine vorbildliche Verkehrserziehung berichtete und Hannover, das den von dort ausgegangenen Gedanken des "Differenzierten Mittelbaus" veranschaulichte: durch den "Differenzierten Mittelbau" soll der Mittelstufe der Volksschule eine neue Form gegeben und damit das Problem der "Auspovertung" - der geistigen Verarmung durch Abwanderung vieler Schüler in die Höhere Schule - durch eine besondere Differenzierung in einzelne Zweige gelöst werden.

H. R. Humpert und P. A. Döring

Impressum:

"Der Tintenklecks" ist die Schülerzeitung des Nikolaus-Kistner-Gymnasiums, Mosbach (Baden). Sie erscheint 3mal jährlich.

Artikel, die nicht mit "Red." gezeichnet sind, müssen nicht immer die Meinung der Redaktion vertreten.

Redaktion:

Chefredakteur: Uwe Müller-Kuchs, Stellvertreter: Manfred Heinrich, Politik: Alexander Schölch, Auslandskorrespondenz: Renate Kult, Sport: Norbert Bitz, Technik: Holzschuh, Unterhaltung: Heidrun Burkhardt, Bastelecke: Herrmann, Rätelecke: Günter Brauch, Fotos: Karl-Heinz Rapp, F. Teune Überschriften: Studienrat Stegmayer Beratender Lehrer: Studienrat G. Pauly Druck: Kleinoftsetdruck A. Reger, Stuttgart

Fotonachweis:

Das Titelfoto, sowie das Foto auf Seite 15 wurden uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt von der Bildstelle (VWD), Berlin.

Fehlschlag der kommunistischen Jugend - Politik

Eine der bittersten Erkenntnisse, die die SED-Führung aus den unabwiesbaren Tatsachen ziehen muß, geht dahin, daß sie trotz aller ideologischen Bemühungen und erheblicher materieller Aufwendungen bis heute die Jugend Mitteldeutschlands nicht gewonnen hat. Das geht aus einem ausführlichen Kommuniqué hervor, das das Politbüro der SED dieser Tage im Zentralorgan der Partei "Neues Deutschland" veröffentlichte.

Nicht zuletzt hat auch die seit Jahren anhaltende hohe Flüchtlingsziffer der Jugendlichen aus der Zone die SED-Führung veranlaßt, nunmehr darüber nachzudenken, wie diesem, auch in seinen wirtschaftlichen Auswirkungen bedenklichen Übelstand abzuwehren sei und welche neue Maßnahmen getroffen werden müßten, um die mitteldeutsche Jugend doch noch zu "glühenden Erbauern und Vollendern des Sozialismus zu erziehen". Denn das meint das Politbüro mit der "gesellschaftlichen Ausbildung", die nach seiner Meinung stark zurückgeblieben ist, da sich die Jugend in erster Linie für ihre fachliche Ausbildung und ihr berufliches Fortkommen interessiert, aber von politisch-ideologischen Belehrungen nicht viel wissen will. Aus SED-Sicht betrachtet, heißt dies, daß die Jugend nicht gewillt ist, die staatlichen Förderungsmaßnahmen für die Jugendausbildung mit der erwünschten Begeisterung für das Ulbricht-Regime zu honorieren.

Im März d.J. werden 15 Jahre seit der Gründung des kommunistisch gelenkten Jugendverbandes der Zone, der sogenannten "Freien Deutschen Jugend" (FDJ) vergangen sein, die die Aufgabe hat, die Jugendlichen der Zone von 14. bis 26. Lebensjahr zu erfassen und zu getreuen Gefolgsleuten der SED, ja zu ihren künftigen Bannerträgern zu erziehen. Die Bilanz 15-jähriger Jugendarbeit, die das Politbüro der SED jetzt zieht, ist höchst negativ; denn es muß zugeben, daß die Jugend der Zone ihre Mitgliedschaft in der FDJ nur als "allgemein üblich" auffasst, daß die jungen Leute in den staatlichen Betrieben oft "ohne Lust und Begeisterung" arbeiten und auch sonst nicht genügend Aktivität entfalten. Das Politbüro erklärt, daß die Jugend falsch behandelt worden sei, und hat den Zentralrat der FDJ angewiesen, die Aktivität der Mitglieder unbedingt zu heben. In Korrektur bisheriger Fehler ordnet das Politbüro an, daß mit dem "gouvernantenhaften Verhalten" gegenüber Jugendlichen und mit der Anwendung "überspitzter Maßstäbe" Schluß gemacht werden müsse.

Ferner soll die Freizeitgestaltung künftig vielseitiger und interessanter werden. "Die Jugend hat ein Recht auf geselliges Beisammensein, auf Tanz und Musik, auf Film und Theater, auf sportliche Betätigung, auf Wandern und Touristik", so heißt es wörtlich in dem Kommuniqué des SED-Politbüros. Auch rügt das Politbüro die bisher von Presse und Rundfunk unterstützte Kritik an Jugendlichen, die Nietenhosen und allzu grelle amerikanische Krawatten tragen, und erklärt verständnisvoll: "Es ist nicht richtig, von der mitunter eigenartigen Kleidung eines Jugendlichen sofort auf sein Denken und Handeln zu schließen". Diese Jugendlichen waren nämlich wegen ihrer Kleidung als "amerikanische Gangster und Agenten" verdächtigt worden.

Ferner will die SED mehr Jugendklubs und Sporteinrichtungen schaffen;

auch sollen die "bei der Jugend so beliebten Vergnügungsparks wieder eingerichtet werden. Zugleich wird ein Appell an die Schriftsteller und Künstler gerichtet, für die jungen Menschen "spannende Bücher und Filme, zündende Schlager, interessante Fernsehspiele und Theaterstücke" zu schaffen. Wettbewerbe sollen dazu dienen, daß die Öffentlichkeit sich mehr mit den Idealen und Problemen der Jugend beschäftigt. Vor allem aber legt das Politbüro Nachdruck auf eine gründlichere "gesellschaftliche Ausbildung" der Jugend, wobei es feststellt, daß die Jugendlichen zwar die Schulen mit sehr guten fachlichen, aber ebenso mangelhaften politischen Kenntnissen verlassen. Zusammenfassend stellt das Politbüro mit Bedauern fest, daß der Einfluß der FDJ auf die gesamte Jugend "noch zu gering ist".

Alle diese Anregungen und angekündigten Maßnahmen des Politbüros räumen allerdings nicht die tatsächlichen Ursachen der Interessenlosigkeit und des Mißbehagens der Jugend gegenüber der SED weg; denn diese liegen einmal in der alltäglich in allen möglichen Erscheinungsformen sichtbar werdenden allgemeinen Ablehnung der SED-Praktiken begründet. Dann stößt die Jugendpolitik des Politbüros speziell bei den jungen Leuten auf Widerstand, weil sie eine durch und durch verlogene Gesinnungstüchtigkeit züchtet und eine schamlose Protektionswirtschaft auf Kosten der ehrlichen Charaktere und befähigten Elemente begünstigt. In der FDJ blühen der Byzantinismus, das Spitzeltum, die Denunziation und das gegenseitige Mißtrauen mindestens ebenso stark wie in den anderen Zwangsorganisationen des Ulbricht-Staates, und dementsprechend ist das "Betriebsklima" in den unteren Funktions-Rängen ebenso unbauisch wie an der Spitze.

Jedenfalls ist die FDJ-Organisation noch weit davon entfernt, ein zuverlässiger Stoßtrupp für die Sache des Kommunismus zu sein. Die jetzt veröffentlichte Kritik des Politbüros bestätigt dies. Zugleich werden begründete Zweifel darüber laut, ob es der SED-Führung gelingt, mit Hilfe der angekündigten Reformen die "FDJ" für die Jugend Mitteldeutschlands anziehender zu gestalten.

aus: Bulletin der Bundesregierung
vom 16. Februar 1961

SPORTBERICHTE



Herr Polit. Mit sorgenvoller Miene verfolgt er den Ablauf.

Bundesjugendspiele 1961

Die diesjährigen Bundesjugendspiele wurden bei strahlendem Septemberwetter abgewickelt. Da in Teil der Läufe schon in der Sport-AG abgenommen wurde, und durch den Einsatz von freiwilligen Helfern an Start und Ziel, ging das Programm reibungslos von staten. Es war eine ziemlich starke Beteiligung der einzelnen Klassen, besonders bei den jüngeren Jahrgängen, zu verzeichnen.

Nachdem die Laufdisziplinen beendet waren, wurden auf dem Handballplatz die einzelnen Staffeltwettbewerbe ausgetragen. Die OIIb gewann die 10 x halbe Rundenstaffel gegen die OIIa, im gleichen Wettbewerb schlug die UIIb die UIIa. Die 4 x 75m gewannen die Mädchen aus der Unterprima gegen die aus der Obersekunda. Den Höhepunkt und Abschluß des Tages bildete die 4x100m Staffel der Jungen. Die Untersekunda und die Unterprima gewannen die Vorläufe. Die Untersekunda, welche schon im Vorlauf die schnellste Zeit gelaufen war, gewann den Endlauf in 48,7 Sekunden gegen die Unterprima in 50,3 Sekunden.

(Die Läufer der Unterprima hatten schon am Fußballspiel teilgenommen).

Das Fußballspiel bestritten die Klassen Obersekunda und Unterprima. Diesmal konnte die Obersekunda ihrer Favoritenrolle nicht gerecht werden. Die Unterprima diktierte über weite Strecken das Spielgeschehen, und nur dem ausgezeichnet reagierenden Torhüter Thauer war es zu verdanken, daß die Unterprima nicht in der ersten Halbzeit schon in Führung ging. In der zweiten Halbzeit ließ die Obersekunda im Tempo stark nach und wurde über weite Strecken in die Defensive gedrängt. Als sich L. Köhl einen Flankenball von Braun erlief, schoß er unhaltbar zum 1:0 ein. Kurze Zeit darauf erhöhte Konrath auf 2:0. Obwohl nun die Angriffe pausenlos auf das Tor der OII rollten, wurde kein weiterer Treffer erzielt. Die OII hatte ihre besten Spieler in Torhüter Thauer und in den Verteidigern Hay und Ehret. Bei der UI sind neben der sicheren Hintermannschaft noch R. Braun und L. Köhl zu nennen. Die UI gewann das Spiel, das unter der sehr guten Leitung von Herrn Schmitt stand, auf Grund der besseren Mannschaftsleistung. Am Schluß müssen wir uns bei Frl. Meißner und Herrn Polit bedanken, die durch eine vorzügliche Organisation einen reibungslosen Ablauf gewährleisteten.

- Red. Sport -

Fußballspiel: Gymnasium - Handelsschule



Parade vom "Nationaltorwart" Eckert.

Am 5. Oktober spielte eine Auswahl aus den Unterprimen unserer Schule gegen die Mannschaft der Handelsschule. Nach einem schweren, aber doch fairen Kampf gewann unsere Mannschaft mit 2:1 Toren. Die Torschützen waren in der ersten Halbzeit Dahm (UIa) und in der letzten Minute Köhler (UIb). Das Ehrentor der Handelsschüler fiel in der 2. Halbzeit.

(Tü)

In sha Allah

"In sha Allah", das ist ein Wort, das der Muslim fast in allen Stimmungs- und Lebenslagen gebrauchen kann. Je nach dem Ton, den er hineinlegt, kann es heißen "hoffentlich", er kann es zu "wenn Allah will" werden lassen (was es eigentlich heißt), etwas vorwurfsvoller kann es auch bedeuten "wenn Allah wollte" oder es kann auch denselben Sinn haben wie der Zuruf eines kleinen Jungen seinem stärkeren Kameraden gegenüber "aber warte, ich sage es meinem großen Bruder!"

Was Wunder also, daß dieses Wort zum Lieblingsthema des Orientalen beim Kef wurde. Was Kef ist? Das möchte ich vielleicht ein wenig umschreiben: im Spanischen ist es Siesta, dem Inhalt nach näher kommt ihm das italienische "dolce far niente", aber als aufrichtiger Deutscher nenne ich es gewöhnlich ohne Umschreibung einfach Faulenzen. Beim Kef aber schläft man nicht, man sitzt im Schatten der Palme und zieht bedächtig und zufrieden-behaglich an der Nargilah, der geliebten Wasserpfeife, und - - philosophiert. Ganz richtig, man philosophiert, z.B. über die Unzulänglichkeiten des menschlichen Lebens. Wollen wir uns nicht einmal hinter eine Palme kauern und zuhören?

"In sha Allah", wenn Allah gewollt hätte, hätte er Vieles auf dieser Welt besser machen können", wirft gerade Ben Yussuf ein, der Oberphilosoph, während er einen Dattelnkern in hohem Bogen über die erlauchte Versammlung hinwegpuckt. "Schaut euch nur einmal um: hier unten am Boden wächst das nichtsnutzige Unkraut, das morgen ins Feuer geworfen wird. Aber dort oben, weit über uns, hängt die Dattelfrucht, die wir im Schweiß unseres Angesichtes einholen müssen. Hier hat Allahs Schöpfungsgedanke unbedingt Lücken!"

"Da hast du recht, pflichtet ihm Muhammed ben Ali bei, betrachtet den Esel: Er rackert sich ab und schindet sich und was er erntet, sind oft nur Schläge. Aber der Schoßhund? Er wird zum Nichtstun erzogen und erhält dafür noch Süßigkeiten. Wenn das keine Ungeerechtigkeit ist!"

Anscheinend war man sich einig. Nur Abu Hassan, der Goldschmied, lächelte still vor sich hin, zog bedächtig an seiner Wasserpfeife und schwieg.

"Bist du etwa anderer Meinung?" fragte man ihn.

Abu Hassan legte die Nargilah weg. "Laßt mich das mit einer kleinen Geschichte beantworten."

"Ich gehe neulich durch meinen Hof, wo ich meine Kuh in einem engen Gatter eingesperrt habe, beschattet von einer uralten Palme. Eine Nachtigall saß auf einem äußeren Wedel des Baumes und trillerte frisch in den Mittagshimmel. Als ich das sah, hegte ich die gleichen Gedanken wie ihr. Hier muß ein Regiefehler Allahs vorliegen, überlegte ich vorwurfsvoll. Die große Kuh muß sich mit dem kleinen Fleckchen Erde begnügen, während der winzigen Nachtigall die unendliche Weite des Firmaments zur Verfügung steht!" So simulierend, kam ich unter dem Baume an. Da ließ plötzlich die Nachtigall etwas fallen und - beim Barte des Propheten - mir gerade auf die Nase. Allah kerihm! ich war geheilt. Wenn ich mir vorstellte, daß statt der Nachtigall der Esel dort oben gegessen wäre!"

Während des befreiten Lachens der Zuhörer Abus können wir uns wieder zurückziehen.

Ich weiß, daß man sich unter der Dattel nun einig war, aber anders als vorhin. Man war sich einig, daß alles, was Allah - sein Name sei gepriesen - geschaffen hat, doch richtig eingerichtet ist. Auf Arabisch heißt das ganz kurz: "Ma sha Allah", "wie Allah will" oder "er weiß schon, was er will".

Erzählt auf der Basis einer arabischen Legende.

- as -

Brandbemerktungen

87- Teleogramm Deutsche Bundespost ... zum Schülerball !

aus 35 MITTENWALDKARWENDELGEB 10 21 18.

21. VI. 61 Tag: Monat: Jahr: Zeit: 00	SCHULSPRECHER MARKTHALLE HOSBACHBADEN =	Übermittelt: Tag: Zeit: An: durch:
von: durch:		
Amt Mosbach (Baden)		
J 5937A MITTENW D		

EINEN VERGNUEGTEN ABEND WUENSCHT EUER = GOETZ FISCHER +

Für dienstliche Rückfragen

Via 19709 1.26 + C 107, DIN A 5 (KL 20 x) (VL 2 A4. 4)

Schülerbälle waren schon von jeher beliebt an unserer Schule, aber nicht immer haben "Ehemalige" so nett dabei an uns gedacht, wie es Götz Fischer mit obigem Teleogramm tat. -

Doch wenn diese Stunden in gelungener Weise dem ungezwungenen Beisammensein, dem Kennenlernen in gelockerter Atmosphäre dienen sollen, so fordern sie im voraus doch einiges an Planung und neuen Einfällen. -

Besonders gelungen war an diesem Abend wohl die Polonaise, die wieder von Gert Engmann und Mareike Kirschmer angeführt wurde. Unter den anderen Einlagen, die mehr oder weniger gut waren, gebührt vielleicht besonderes Lob der Idee, die nicht zu diesem Kulturereignis erschienenen Lehrer zu interviewen. Worauf ich aber eigentlich hinaus will, ist die traurige Tatsache, daß unsere Schülerband vorläufig zum letzten Mal spielte. Schon oft befand sie sich in einer Krise, aber nie schien diese so schwer wie diesmal. Wenn wir sie nicht schnellstens wieder ins Leben rufen können, hätte das vielleicht zur Folge, daß wir demnächst auch die Schülerbälle aus finanziellen Gründen aufgeben müssen. Wäre das nicht schade?

Kramt doch mal in Eurem Herzen! Vielleicht findet Ihr ganz unten, schon etwas verstaubt, aber doch noch gebrauchsfähig einen kleinen Rest von Idealismus. Bringt ihn schnell ans Tageslicht, ehe er vollständig verrottet! Und dann nehmt Euer Instrument, findet Euch zusammen und bildet schnell eine neue Band, so als ob nichts geschehen wäre!

Überlegt es Euch einmal!

-umk-

Nachrichten des JPI

Die Welt - aufblasbar in der Tasche

(jpi) Dortmund - Die Firma RAVENNA (vertreten durch Arno Schrapel, Krefeld, Ritterstraße 166) brachte zur Dortmunder Schulausstellung einen aufblasbaren Globus aus hochglänzendem Polyvinylmaterial auf den Markt. Das "wertvolle Lehr- und Bildungsmittel" und "Schmuckstück für jedes Heim" wird als "bruch-, stoß- und kratzfest, abwaschbar und absolut unempfindlich" bezeichnet.

Hilfsdienste Jugendlicher werden belohnt

(jpi) Bonn - Jugendliche, die in einem längeren Zeitraum an Wochenenden oder auch ununterbrochen freiwillig in Krankenhäusern, Altersheimen, Kinder- und Jugendheimen, in Müttererholungsheimen und u.U. auch in kinderreichen Familien geholfen haben, werden durch einen neuen Etat im Bundesjugendplan 1961 gefördert werden können. Für die soziale Tätigkeit junger Menschen genehmigte der "Haushaltsausschuß des Bundestages einen Betrag von 300 000.-- DM. Den jungen Helfern soll damit soziale Erfahrung und Bildung vermittelt werden. (388)

Bundeswehr mit Nachwuchssorgen

(jpi) Bonn - Neben Industrie und Handel hat auch die Bundeswehr Sorgen mit den geburtschwachen Jahrgängen. Der Jahrgang 1940 umfaßte zwar noch rund 470 000 Wehrpflichtige, doch diese Zahl nimmt rapide ab: der Jahrgang 1941 enthält 450 000, 1942 375 000 und 1943 rund 300 000 Wehrpflichtige. Den Tiefstpunkt stellt der Jahrgang 1944 mit nur noch etwa 225 000 Wehrpflichtigen dar. (389)

Kampf der Jugendkriminalität

(jpi) Düsseldorf - Der Jugendkriminalität hat der nordrhein-westfälische Innenminister Dufhues den Kampf angesagt. Vom 1.1.1961 an plant er in den Großstädten die Einrichtung einer Dienststelle "Weibliche Kriminalpolizei und Jugendschutz". Beim Landeskriminalamt ist zudem eine Zentralstelle zur Bekämpfung der Jugendkriminalität geplant, die sich auch mit der Auswertung der Unterlagen der einzelnen Kriminalbehörden auf dem Gebiete der Jugendkriminalität befassen soll. (392)

Schwungvoller Sport in Abendtoilette

(jpi) Kassel - Alle Sportarten tragen ihre Meisterschaften aus, keine aber kann sich eines so festlich-erlesenen Rahmens rühmen, wie die

Deutsche Meisterschaft im Gesellschaftstanz. Tanz - eine Sportart? Der Deutsche Amateurtanzsportverband gehört dem Deutschen Sportbund an; das ist aber nur der äußere Hinweis auf den sportlichen Charakter des Tanzes. Die Turniertänzer vollbringen hohe sportliche Leistungen, Leistungen allerdings, bei denen das Element der Anstrengung und des Kampfes aufgehoben wird zu Schwerelosigkeit, Eleganz und Harmonie. Wenige Sportarten sublimieren ihre Aufwendung von Kraft, ihre Anspannung und Konzentration so, daß dem Zuschauer der reine, von verzerrten Mienen und verkrampften Bewegungen ungetrübte Genuß bleibt. Nicht zuletzt aus dieser Eigenart des Gesellschaftstanzes erklärt sich die in keinem Stadion, keiner Sporthalle, zu erblickende, hier aber bewährte Übereinstimmung zwischen Zuschauern und Turnierpaaren, erklärt sich der gesellschaftliche Rahmen. - Zum 10. Male nach dem Krieg fanden die Deutschen Tanzmeisterschaften im Festsaal der Kasseler Stadthalle statt. Zum 3. Mal siegte das Wetzlarer Ehepaar Breuer (gleichzeitig Europameister in den lateinamerikanischen Tänzen), während sich das Hamburger Ehepaar Bernhold (im Vorjahr noch unverheiratet) wie schon so oft mit dem 2. Platz bescheiden mußte; Dritter wurde das Düsseldorf-Paar Reeder. Nach der Musik Willy Berkings hatten die 23 angetretenen Paar (seit Jahren zum ersten Mal ohne Vertreter der Sowjetzone) Langsamer Walzer, Tango, Langsamen Foxtrott, Foxtrott und Wiener Walzer zu tanzen. Gewertet wird beim Gesellschaftstanz nach Stil, Tanzform, Beherrschung der Technik von Schritten und Übergängen, nach Umsetzung der rhythmischen und musikalischen Anregungen in Bewegung und schließlich nach dem Gesamteindruck aus Haltung, Führung und Raumdisziplin. Das Publikum in großen Abendtoiletten (Herren teilweise mit $\vee$ orden) applaudierte besonders die Ehrentänze der Siegerpaar, bei denen Standardtänze zugunsten der lateinamerikanischen Rhythmen zurücktraten. Am frühen Morgen endete ein festliches Ereignis, eine Demonstration einer der ältesten, schönsten und gesellschaftlichsten Sportarten. (412)

Schulbank-Casanova

(jpi) Ein Quartaner traute seinen Augen kaum, als er in der Englischstunde unter die Bank seines Nachbarn guckte und dort statt - wie gewöhnlich - des Vokabularbüchleins ein Heft mit der Aufschrift "Telefonnummern meiner Freundinnen. I. Band" lag. (Aus der Schülerzeitung "Unsere Stimme", Heide/Holstein). (420)

Der Abschlußball ist steuerfrei

(jpi) München: Der kulturpolitische Ausschuß des bayrischen Landtages legte im Änderungsentwurf zum Vergnügungssteuergesetz fest, daß für jeden Tanzkurs ein Mittel- und Abschlußball Steuerfreiheit genießen soll. (430)

Musterland der Zivilverteidigung

(jpi) Kopenhagen - Schulkinder der höheren Klassen werden in Schweden im Feuerlöschen ausgebildet, auch die 19-jährigen Mädchen haben an einem 20-stündigen Lehrgang teilzunehmen. Die schwedischen militärischen und industriellen Anlagen sind meist in Höhlen von Granithügeln untergebracht. Mit den bisher gebauten Schutzräumen kann Schweden einem Siebtel seiner Bevölkerung Zuflucht bieten; der schwedische Bürger zahlt dafür jährlich etwa 20 Mark. (428)

Eltern als biologische Analphabeten

(jpi) Stuttgart - Eltern, die ständig versuchen würden, die Leistungen ihrer Kinder in der Schule zu steigern, bezeichnete der Leiter des Deutschen Jugend-Gesundheitsdienstes, Dr. Hoske, als "biologische Analphabeten". Durch falschen Ehrgeiz von Eltern und Pädagogen ließe sich die Biologie nicht betrügn, vielmehr könnte er gerade bei Spätentwicklern gesundheitliche Schäden nach sich ziehen. (417)

Schüler streicken gegen Fahrpreis-Erhöhlungen

(jpi) Düsseldorf - Aus Protest gegen die Erhöhung der Schülerzeitkarten der Straßenbahn zogen 1000 Schüler durch die Innenstadt Düsseldorfs. Auf Plakaten forderten sie ermäßigte Tarife. Der Schweigemarsch endete vor dem Rathaus, wo der Oberbürgermeister eine Abordnung der Schüler empfing, aber darauf hinweisen mußte, daß die Rhein. Bahngesellschaft AG - gegen die die Aktion gerichtet war - eine private Gesellschaft sei und somit außerhalb seines Einflußgebietes liege. Der Verkehr wurde durch den Protestmarsch merklich gehemmt, doch die Polizisten stellten sich eindeutig auf die Seite der jungen Leute. (418)

Baustecke

Wir flechten ein rundes Körbchen aus Peddigrohr (25 cm).

Man braucht etwa 100 Gramm Peddigrohr Stärke: 3. Zuerst wird es in Wasser eingewicht, damit es geschmeidig wird und nicht bricht. Dann werden die Staken für das Gerippe zugeschnitten und zwar 12 Stück ca. 45 cm lang und 1 Stück 30 cm lang. Jetzt legt man die von den ersteren je 6 Stück zu einem Kreuz zusammen und die 30 cm lange Stake wird bei der Kreuzung eingezogen, da man zum Flechten eine ungerade Zahl braucht. Nun nimmt man einen Peddigrohrfaden und beginnt zu flechten. Man legt den Anfang neben einen Staken und hält ihn dort fest bis er beim Flechten nicht mehr weiterrutscht. Nun wird er unter die links liegenden Staken geschoben, über die nächsten gelegt usw. Wenn man das zwei bis drei Runden gemacht hat, teilt man die Staken in Gruppen von je 2. Dann werden 5 Runden geflochten und dann die Staken nochmals geteilt. Nun wird so lange geflochten bis der Durchmesser von 25 cm erreicht ist. Jetzt wird der Faden fester angezogen, damit sich die Staken nach oben biegen. Vom Boden ab werden noch etwa 18 Runden geflochten; die Enden der Staken müssen noch gleichmäßig neben die folgende Stake gesteckt und zum Boden durchgezogen werden. Die überstehenden Enden werden abgeschnitten und das Körbchen ist fertig.

Rätsellecke

Kreuzzug durch die Geschichte

1. Wann bestieg Alexander der Große den Thron?
2. Wann entdeckte Kolumbus Amerika?
3. Wann wurde der Pariser Eiffelturm gebaut?
4. Wann fanden die ersten olympischen Spiele des Altertums und wann die der Neuzeit statt?
5. Wann starb Till Eulenspiegel?
6. Wann wurde in Kairo eine Universität gegründet?
7. Wann erand Freiherr von Drais das Fahrrad?
8. Wann fand die erste Weltausstellung in London statt?
9. Wann wurde in China Papiergeld eingeführt?
10. Wann wurde der Zoologische Garten in Berlin eröffnet?

Lösungen der vorigen Nummer:

11. Canberra, 2. Ägypten, 3. 2964 m, 4. Holstentor, 5. Bangkok,
 6. Duisburg, 7. 19823 m, 8. Finnland, 9. 211 m, 10. Venedig.
- Silbernrätsel:
1. Baden-Baden, 2. Emmendingen, 3. Rüsselsheim, 4. Ludwigshafen,
 5. Ingolstadt, 6. Nördlingen = BERLIN

Günter Brauch 4 c

Milchtrinkstube

MOSBACH (BADEN)

Kaffee, Espresso, Gebäck
Eis- und
Sahne-Spezialitäten
Imbisse

Schul- und Malbedarf

Füllhalter
Kollegbücher

Büro-GULBA

MOSBACH, am Bahnhof



Wünsche erfüllen

durch regelmäßiges Sparen.
Kleinste Beträge kannst Du
durch Markenkauf über die
Schulsparkasse zurücklegen.

Bez.-Sparkasse Mosbach

Schulbücher, Klassenlektüre
und für die Freizeit spannende Jugend-
schriften sowie lehrreiche Bücher
für alle Bildungszwecke, erhältlich

in der K. Kindler's Buchhandlung
gegründet 1872

Inhaber K. Mävers, Mosbach Hauptstraße 37 Telefon 28 71



Engel-Apotheke

AM BAHNHOF
DR. HELMUT TRUPKA

MOSBACH (BADEN)

RUF 2630

Kauft lieber im Fachgeschäft
Radio - Fernsehen
Elektrische Hausgeräte

werden fachmännisch betreut
von Ihrem Funkberater

RADIO-BECK



MOSBACH, Hauptstraße 20

In meiner Filiale: **Hauptstr. 38**

finden Sie reizende Geschenke



MOSBACH

Das neuzeitliche Drogenhaus
mit Foto-Spezialabteilung
im alten Fachwerkbau



Haben Sie schon
einmal einen nahe-
zu vollautomati-
sierten
Produktionsbetrieb
gesehen?
Wir würden uns
über Ihren Besuch
freuen.

*Koffeinhaltig,
köstlich und erfrischend*

GETRÄNKE-VERTRIEBS-GMBH & CO., Mosbach/Bd.



Mosbach/Bd. - Tel. 2338

Möbeltransporte, Güter-
ladungs- u. Sammelverkehre,
Lagerung

Land - Luft - Seereisen,
Auswanderungen,
Erholungsreisen mit
TOUROPA-SCHARNOW-
HUMMEL



Das Haus der guten

Qualitäten

in Bekleidung und Stoffen

